



Edition Schott

Meister der Norddeutschen Orgelschule / Masters of the North German Organ School
Band 4 / Volume 4

Johann Steffens

1559/60 – 1616

Sämtliche Orgelwerke Complete Organ Works

3 Choralbearbeitungen · Fantasia
3 Chorale Settings · Fantasia

Herausgegeben von / Edited by
Klaus Beckmann

ED 9584
ISMN M-001-13430-9

www.schott-music.com



Mainz · London · Madrid · New York · Paris · Prag · Tokyo · Toronto
© 2005 SCHOTT MUSIK INTERNATIONAL GmbH & Co. KG, Mainz · Printed in Germany

PREVIEW
Low Resolution

CD 9584

ISRC M-001-13430-9

© 2003 Schott Musik International GmbH & Co. KG, Mainz

Printed in Germany

Inhalt / Contents

Einleitung	1
Introduction	3
1. ACH GOTT, VOM HIMMEL, SIEH AB NUN (Choral) / ACH GOTT, VOM HIMMEL, SIEH DA NUN (Choral)	6
2. JESUS CHRISTUS, UNSER IHN (Choral) / DEN GOTTESZORN WANDT (Choral) / JESUS CHRISTUS, UNSER IHN (Choral) / DEN GOTTESZORN (Choral)	12
3. VENN GEMÜTIGENT (Choral) / VENN GEMÜTIGENT (Choral) / [Hymn]	16
4. [Hymn]	20
5. [Hymn]	26
6. [Hymn]	28

Einleitung

Johann Steffens wurde 1560 – möglicherweise bereits 1559 – in Itzehoe als Sohn des dortigen Ratsmitgliedes Heinrich Steffens geboren¹. Über seinen Bildungs- bzw. Ausbildungsgang ist nichts Näheres bekannt außer einem Hinweis auf Kontakte zu einem Orgelbauer (vielleicht hat er ein Volontariat oder eine Lehre bei Hans Scherer dem Älteren in Hamburg absolviert²). Als 1589 die Organistenstelle an der Lambertikirche in Lüneburg neu besetzt werden sollte, bewarb sich Johann Steffens mit einem Empfehlungsschreiben des einflussreichen Heinrich Rantzau, Herrn auf Breitenburg, um diesen Dienst, allerdings ohne Erfolg. Gleichwohl blieb Steffens in Lüneburg und wurde spätestens 1592 Substitut und 1595 Nachfolger des greisen Jodocus Funcke im Organistenamt an St. Johannis mit einer Besoldung von jährlich 200 Lübecker Mark – eine solche Summe war bis dahin noch nie bezahlt worden und darf als Auszeichnung für besondere musikalische Leistungen gelten. 1597 gestanden ihm die Juraten noch eine Mithetehilfe zu, „mit dem beding, daß ehr auf der Orgell soll fleißig sein und zu Zeiten nach den Sermonen oder Predigten ein stücke auf der Orgell zu schlan“³. Anfang August 1596 nahm Steffens aufgrund einer Einladung des kunstverständigen Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Lüneburg am Organistenkonvent in Gröningen bei Halberstadt teil, wo sich 34 Organisten aus Deutschland anlässlich der Einweihung der Schlosskirchenorgel versammelt hatten⁴. Über seine rund 24jährige Dienstzeit als Organist der Johanniskirche in Lüneburg sind nur wenige Zeugnisse erhalten geblieben: Steffens genoss einen vorzüglichen Ruf als Lehrer für das Orgelspiel⁵, galt als achtbarer bei Orgelbauten sowie als Komponist⁶. Nicht zuletzt, sondern auch weltlicher Chorsänger⁷, die polnische 1619 von seinem Sohn Heinrich herausgegebene *Neue Teutsche Weltliche Madrigalien und Balletten* an. Johann Steffens starb zwischen Mitte Mai und Ende Juni 1616 in Lüneburg⁸.

Der erhaltene Bestand an Orgelwerken von Johann Steffens fasst vier unterschiedliche Genres an sich: zwei Choralmotetten bzw. Choralvorspiele, ein Choralvorspiel und eine Fantasia. Vermutlich sind diese Werke, die sich heute in drei Handschriften befinden, nur zum Teil von Steffens selbst verfasst. Ein Ausschnitt oder Rest eines einstigen Gesamtwerks ist ebenfalls möglich.

Hinsichtlich ihrer Entstehungszeit sind allein die beiden Choralvorspiele, die mit *Himmel sich darsich* und *Wachet auf, ruft uns die Stille* betitelt sind, sämtlich auf vor 1601 datiert. Die Fantasia, die als *Celler Tabulatur* (Celler Tabulatur) bezeichnet wird, ist dagegen eindeutig nach 1601 entstanden. Darüber hinaus ist

male: lebhaftere Bewegungszüge und kurze Motive⁹, konzentrierende Passagen nach dem Vorbild der Venezianischen *spezzati* (*Jesus Christus, unser Heiland*: Takt 29 ff., 74 ff.), Fragmentierung sowie eine Figuration à 2 über dem Orgelpunkt der Päultima – insgesamt Satzmittel, also die in der Folgezeit die norddeutsche Orgelmusik fundamentaler prägen haben.

Die Gattung *Vernus-Zyklus* repräsentiert die Bearbeitung des Adventshymnus *Veni redemptor gentium* zunächst im Polyphonen, dann im Choral in Äquilibrium. Die in der Orgelmusik vielfältige Kontrapunktierung, die in der Choralorgelmusik Struktur erfährt, zeigen die beiden Orgelwerke. Die Einführungen des nun in Ganzes und Choral überführten Choral einen hochgradig differenzierten, kompositorisch recht anspruchsvollen, doppelten Kontrapunkt.

In der monothemenartigen Fassung des Choralvorspiels *Himmel sich darsich* ist Thoma zunächst als Orgelwerk, dann als Choralvorspiel aus dem Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Als Instrument stand Johann Steffens in der Lüneburger Johanniskirche ein *nefflich Werck* von 27 Stimmen *gar heil und schön*¹⁰ mit drei Manualen und Pedal zur Verfügung, das Hendrik Niehoff¹¹ (Münster/Westfalen, Herzogenbusch/Niederlande) 1551 erbaut hatte und dessen Disposition durch Michael Praetorius überliefert ist¹². Das heutige Erscheinungsbild dieser Orgel mit ihren beiden Pedaltürmen geht allerdings auf den 1712-1714 ausgeführten Umbau durch den in Lüneburg amüsierten Schnitzger-Schüler Matthias Dropa zurück¹³.

Herten, im August 2002

Klaus Beckmann

Steffens (Stephani), 1560 – möglicherweise bereits 1559 – in Itzehoe als Sohn des dortigen Ratsmitgliedes Heinrich Steffens geboren¹. Über seinen Bildungs- bzw. Ausbildungsgang ist nichts Näheres bekannt außer einem Hinweis auf Kontakte zu einem Orgelbauer (vielleicht hat er ein Volontariat oder eine Lehre bei Hans Scherer dem Älteren in Hamburg absolviert²). Als 1589 die Organistenstelle an der Lambertikirche in Lüneburg neu besetzt werden sollte, bewarb sich Johann Steffens mit einem Empfehlungsschreiben des einflussreichen Heinrich Rantzau, Herrn auf Breitenburg, um diesen Dienst, allerdings ohne Erfolg. Gleichwohl blieb Steffens in Lüneburg und wurde spätestens 1592 Substitut und 1595 Nachfolger des greisen Jodocus Funcke im Organistenamt an St. Johannis mit einer Besoldung von jährlich 200 Lübecker Mark – eine solche Summe war bis dahin noch nie bezahlt worden und darf als Auszeichnung für besondere musikalische Leistungen gelten. 1597 gestanden ihm die Juraten noch eine Mithetehilfe zu, „mit dem beding, daß ehr auf der Orgell soll fleißig sein und zu Zeiten nach den Sermonen oder Predigten ein stücke auf der Orgell zu schlan“³. Anfang August 1596 nahm Steffens aufgrund einer Einladung des kunstverständigen Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Lüneburg am Organistenkonvent in Gröningen bei Halberstadt teil, wo sich 34 Organisten aus Deutschland anlässlich der Einweihung der Schlosskirchenorgel versammelt hatten⁴. Über seine rund 24jährige Dienstzeit als Organist der Johanniskirche in Lüneburg sind nur wenige Zeugnisse erhalten geblieben: Steffens genoss einen vorzüglichen Ruf als Lehrer für das Orgelspiel⁵, galt als achtbarer bei Orgelbauten sowie als Komponist⁶. Nicht zuletzt, sondern auch weltlicher Chorsänger⁷, die polnische 1619 von seinem Sohn Heinrich herausgegebene *Neue Teutsche Weltliche Madrigalien und Balletten* an. Johann Steffens starb zwischen Mitte Mai und Ende Juni 1616 in Lüneburg⁸.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt. Die Orgelmusik ist in der Orgelmusik als Choralvorspiel in die Orgelmusik überführt.

1. ACH GOTT, VOM HIMMEL SIEH DARUN

Wilhelm Stöffens (1559/60-1616)

10

25



8 50



System 1 of a musical score. It features a treble clef staff with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature. The melody begins with a half note G4, followed by a quarter rest, then a half note A4, and continues with eighth and quarter notes. The bass clef staff provides accompaniment with eighth and quarter notes. A large, diagonal watermark reading "PREVIEW" is overlaid across the system.

60 65



System 2 of the musical score. The treble clef staff continues the melody with eighth and quarter notes. The bass clef staff continues the accompaniment. The "PREVIEW" watermark is still visible, slanted across the page.

70



System 3 of the musical score. The treble clef staff shows a change in the melody with a half note G4 and a quarter rest. The bass clef staff continues with eighth and quarter notes. The "PREVIEW" watermark is present across the system.